-Essenz.
n des Magens und der Ver-
weise und bis zum erlangten
genkrampf, Kolik, Bläbungen,
t sie alle Unterleibskrankheiten,
und andere hartnäckige Haut-
-mal täglich mit dieser Essenz
6—12
Thee,
atikon,
r. Brunn, Zahnarzt.
iesem Mundwasser in ein Glas
bl zum Putzen der Zähne, wie
Mundes, entfernt den üblen
onders bei hohlen und fünf-
und kräftigt das Zahnfleisch.
e 88 kr.
efommen:
Adolf Albrecht und
g bei Hrn. E. Kozak;
und Hrn. Duschoiu;
er und J. B. Teutsch;
Tergovits; in Maros-
Hrn. E. Szathmáry.
aţak!!
Wien,
Kölnerhofgasse
Nro. 4.
Verkauf wirklich vorzüglicher
Herrenhemd
anstatt fl. 2, nur fl. 1.

eises
r fl. 1.50, nur kr. 75
r fl. 2, nur fl. 1.–
r fl. 2, nur fl. 1.–
r fl. 2, nur fl. 1.–
r fl. 2, nur fl. 1.–
r fl. 2, nur fl. 1.–
r fl. 2, nur fl. 1.–
r fl. 2, nur fl. 1.–
r fl. 2, nur fl. 1.–
r fl. 2, nur fl. 1.–
fl. 3, nur fl. 1.50
fl. 3, nur fl. 1.50
fl. 3, nur fl. 1.50
fl. 3, nur fl. 1.50
fl. 4, nur fl. 2.–
fl. 4, nur fl. 2.–
fl. 4, nur fl. 2.–
fl. 4, nur fl. 2.–
fl. 4, nur fl. 2.–
fl. 4, nur fl. 2.–
fl. 1, 1¼ und 1½
fl. 1.80, 2, 2½
fl. 1¼ 1½ und 2
2½, 3, 3½ und 4
3½, 4, 4½ und 5
2, 8, 9, 10 und 11
fl. 9 und 10
4½, 15½ und 16½
3½, 4, 4½ und 5½
10, 11, 12 und 14
fl. 6½, 7½ und 8
16, 17, 18 und 18½
22, 23, 25 und 26
28, 30, 32 und 36
, 4½, 5, 5½ und 6
13—13
erhofgasse 4.

Erscheint:
außer der Sonn- und Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das Haus 1 fl.
Einzelne Nummern 5 kr.
Mit Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. ö. W.
Im Ausland:
Vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigenthümer
Th. Steinhaussen.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der Steinhaussen'schen Buchdruckerei angenommen; für Pest besorgen dieselben: Haasenstein & Vogler, Ins.-Exp., V. Giselaplatz 1, L. Lang & Co., Ann.-Exp. Badg. 1; für Wien die Ann.-Bur.: A. Oppelik, Wollzeile 29, Rotter & Co., I. Riemergasse 13, R. Mosse, Seilerstätte 2; für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt am Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3 Mal 5 kr. ö. W., excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herren Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Burgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 59. Hermannstadt, Samstag am 11. März 1876 90. Jahrgang.

Pax vobiscum.

„Friede sei zwischen Euch" hatte die lang erwartete Note des Grafen Andrassy als Devise ausgehängt, und die ottomanische Pforte hatte denn auch in den sauern Apfel gebissen und ihrerseits das schönste Wetter versprochen und die beste Aufführung.

Man hätte meinen sollen, nachdem der mächtigere Factor nachgegeben, werde es nicht mehr lange dauern bis zur definitiven Schließung des Friedens, bis zur Einkehr von Ruhe und Frieden in dem so nahe an Oesterreich gelegenen türkischen Gebiete.

Allein die Herren Insurgenten wollen nicht, und haben sie in dem Winter sich nicht willfährig gezeigt, desto weniger Aussicht ist, daß sie in der wärmeren Jahreszeit einen besseren Willen zeigen.

In jenen Gegenden und für jenes Volk ist, zumal in der schönen Zeit des Jahres, ein solcher Guerillakrieg ein Genuß, auf den man nicht so gerne verzichtet.

Auch Baron Rodich hat nichts ausgerichtet, seine Pacifications-Versuche sind auch so ziemlich gescheitert.

Am fatalsten ist wohl für Oesterreich-Ungarn die rührende Anhänglichkeit der aus den insurgirten Provinzen hieher geflüchteten Gäste an das gastliche Territorium, in welchem sie seit ziemlich geraumer Zeit auf Staatskosten verpflegt werden.

Ihnen kann das allerdings nicht ganz unangenehm sein, so auf Etappen zu leben, allein die Casse des gemeinsamen Finanzministeriums wird über diese „unvorhergesehenen Auslagen", die in keinem Voranschlage präliminirt worden sind, geringe Freude haben.

Nicht zufrieden damit, in der Zeit des Kampfes in dem Nachbarlande eine Zufluchtstätte gefunden zu haben, haben diese sonderbaren Einwanderer nun keine Lust wieder sich auszuquartieren, es sei denn, daß ihre Rückreise unter der militärischen Escorte Oesterreich-Ungarns geschehe.

Andererseits sind die Führer der Insurgenten nicht faul, das Feuer des Aufstandes immer weiter zu schüren, und die Ohnmacht der Pforte macht ihnen es leicht.

Wenn man den gleichlautenden Berichten der großen Journale, welche man ja zu den gut unterrichteten zählen muß, Glauben schenkt und man hat keine Ursache ihn zu verweigern, so sind die Zustände in Konstantinopel allerdings so erbärmlich, daß es nicht Wunder nehmen kann, wie Alles mißräth,

Die Haremsregierung in der üppigsten Blüthe, der Großsultan körperlich und auch geistig vielleicht krank, eine jämmerliche materielle Lage — finden wir doch in den Journalen die Kunde, daß die türkischen Pacifications-Commissäre ihre Abreise in die insurgirten Theile verschieben mußten — wegen Mangel an Baarem.

Die Andrassy'sche „Reformnote" scheint somit an der Lage der Dinge auch nicht das geringste geändert zu haben.

Der Minister des Auswärtigen hat außer der Genugthuung der Abfassung eines Promemorias in einer so wichtigen Frage, als dies die orientalische, also außer des Vorzuges einer stilistisch-diplomatischen Uebung — bis heute mindestens nichts weiter damit durchgesetzt.

Wir wollen damit nicht etwa behaupten, als ob wir den Vorgang Sr. Excellenz nicht correct hielten und noch viel weniger damit ausdrücken, daß ein anderer österreichisch-ungarischer Diplomat mehr Erfolge erzielt hätte.

Es liegt eben die Schwierigkeit des Erfolges in der Situation, in der außerordentlich mißlichen und delicaten Lage der Dinge.

Der leitende Staatsmann Oesterreich-Ungarns, welchem die Rolle zugefallen war, diesmal an der Spitze der europäischen Diplomatie zu marschiren, ist von der Nothwendigkeit der Erhaltung des status quo durchdrungen, er perhorrescirt jede kriegerische Action des Reiches, das ihm anvertraut ist, und kann in dieser Beziehung auf die wärmsten Sympathien der großen Mehrheit im Lande rechnen.

Es ist aber eine schwere Sache, Bedingungen festsetzen, Forderungen stellen, wenn man die ultima ratio, die Gewalt nicht spielen lassen möchte, und es ist ein wahres Glück für den theilweisen Erfolg des Ministers des Auswärtigen die Misère der Türkei gewesen, welche den Großsultan zwang, wenn auch mißmuthig so doch die geforderten Zugeständnisse zu machen.

Welch eine fatale Sache wäre die Weigerung der hohen Pforte gewesen?

Nun diese Gefahr wurde abgewendet, nun aber sind die Herren Insurgenten, für deren Interessen eben jene Reformnote einstand, nicht zu capacitiren.

Oesterreich-Ungarn soll trotz seines diplomatischen Erfolges am goldenen Horn, den Kampf weiter wüthen sehen, und was nicht minder unangenehm ist, die Verpflegung der vielen Tausend Flüchtigen auf unserem Gebiete aus eigenem Säckel zahlen.

Aus diesem Dilemma muß sich doch wohl kommen lassen. Baron Rodich, welcher ohnehin als Pacificator keine besondern Lorbeern sich bisher errungen, scheint auch diesmal die Angelegenheit lau und unpractisch behandelt zu haben.

Ganz so schlimm wird es auch der türkischen Pacifications-Commission ergehen und schließlich wird doch nichts anderes übrig bleiben, als durch die Gewalt der Waffen die Angelegenheit zu Ende zu bringen.

Die Pforte hat alle Concessionen gemacht, die man von ihr verlangte, die Insurgenten nahmen sie nicht an, so concedire man nun dem Sultan freie Verfügung und sehe mit Gewehr bei Fuß dem Ende des Streites zu; selbstverständlich müßte aber auch die Intervention jeder andern Macht ausgeschlossen sein.

Die Verpflegungskosten für die Flüchtlinge schreibe man der Türkei in das Debet und lasse sich seinerzeit das Ganze bezahlen.

Der Vorschlag schiene uns nicht schlimm; unsere Diplomatie denkt sich aber gewiß etwas Besseres und — Theuereres aus.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. März.

Wie man sich in Budapester politischen Kreisen erzählt, haben in den eben zu Wien stattgehabten Pourparlers zwischen den Mitgliedern der beiderseitigen Cabinete betreffs der Zoll- und Handelsfrage die ungarischen Minister den Standpunkt festgehalten, daß die bezüglichen Verhandlungen noch im Laufe dieses Monates zum Abschlusse gebracht werden sollen, während das österreichische Ministerium diese Verhandlungen gerne bis nach Schluß der Delegationen hinausgeschoben sehen möchte.

Wie bereits aus Ragusa gemeldet, hatte der dortige österreichisch-ungarische Vice-Consul Herr Vrcsevics jüngst eine Conferenz mit den Insurgentenführern. Ein Berichterstatter der „Pol. Corr." meldet über den Verlauf dieser Conferenz Folgendes:

„An der Conferenz mit Herrn Vrcsevics nahmen die meisten Insurgentenführer Theil. Mehrere derselben ließen sich sogar in eine sehr eindringliche Erörterung der wohlgemeinten Rathschläge des österreichischen Consular-Functionärs, wie nicht minder der türkischen Concessionen ein. Der bekannte Insurgentenführer Lazar Sotschitza ergriff zuerst das Wort, indem er auf die oftmaligen, nie aber eingehaltenen Reformverheißungen der Pforte hinwies.

„Uns hat ja, fügte er hinzu, nur das Elend die Waffen in die Hand gedrückt. Auch die gegenwärtigen Reformen werden uns von unserem Joche nicht befreien. Der Sultan macht seine Versprechungen sicherlich in der ehrlichsten Absicht von der Welt; wie es mit der Verwirklichung dieser Absichten immer ausgesehen, das müssen Sie, Herr Consul, der Sie in unserer Mitte seit langer Zeit leben, am besten wissen."

Ein anderer Insurgentenführer meinte, die Mächte, welche die Unterwerfung der Insurgenten verlangen, kennen die türkischen Beamten nicht so, wie wir sie kennen. Hierauf entspann sich ein Wortwechsel zwischen Peko Pavlovics und einem Russen, welcher, gleichfalls eine Insurgentenschaar befehligend, an der Conferenz theilnahm. Der Russe vertheidigte seine Regierung gegen den Vorwurf der Insurgentenführer, daß auch sie die Unterwerfung der Insurgenten anrathe. Bogdan Simonics erklärte, 66 Jahre alt zu sein, trotzdem und ungeachtet der Reformen, die Waffen nicht niederlegen zu wollen. „Die Mächte, namentlich Oesterreich, meinen es sicherlich gut mit uns, rief der alte Vojvode, aber wir kennen die Türken besser als sie. Wenn die Mächte uns garantiren, daß es in Zukunft besser werden solle als es bisher gewesen, nun dann in Gottes Namen werden wir ihnen vertrauen und thun, was sie wünschen."

„Zum Schluße ergriff Peco Pavlovics nochmals das Wort, um die Hochherzigkeit Oesterreichs zu betonen, welches den Flüchtlingen so viele Wohlthaten erwiesen, gleichzeitig aber die Unannehmbarkeit der türkischen Versprechungen zu erklären, welche die Insurgenten nicht davor schützen werden, schließlich doch ein Opfer der türkischen Rachsucht zu werden. Herr Vrcsevics konnte aber aus allen diesen Aeußerungen entnehmen, daß nichts Anderes als das unbesiegbare Mißtrauen in die türkischen Versprechungen die Insurgenten für die Rathschläge und Mahnungen zur Niederlegung der Waffen und zur Unterwerfung vorläufig noch schwer empfänglich macht."

Von den sogenannten „Peter-Karagyorgyevics-Medaillen" — schreibt „Alföld" aus Arad — ist eine leidliche Anzahl auch in unsere Stadt gelangt und unter die betreffenden „Patrioten" getreulich vertheilt worden. Wie wir erfahren, geschieht dies nicht zum ersten Mal und gelangen dieselben in Begleitung von Briefen hieher, deren Inhalt und Pointe sich entschieden gegen den jetzt regierenden und mit uns in Frieden lebenden Fürsten Milan richtet. Ueberhaupt sind im Arader, Temeser und Torontaler Comitat, in der unteren Donaugegend und in der Militärgrenze seltsame Machinationen und Correspondenzen, welche den Sturz Milan's bezwecken, schon seit längerer Zeit ungestraft und uncontrolirt im Gange, so daß wir es für unsere patriotische Pflicht halten, die Aufmerksamkeit der Regierung darauf zu lenken. Wir möchten den ungarischen Staat nicht zum zweitenmal der Anschuldigung ausgesetzt sehen, wie dies nach der Ermordung des Fürsten Michael der Fall war, daß die Fäden der Verschwörung auf unserem Gebiete zusammenliefen, und daß von hier aus solche Correspondenzen gepflogen wurden, welche gegen die Ruhe der Nachbarstaaten und überhaupt gegen das internationale Recht gerichtet waren.

Nach Versicherung des „Pester Lloyd" fand Baron Rodich bei seiner Mission nach Cettinje den Fürsten Nikitta sehr empfänglich für seine Eröffnungen und Vorstellungen, welche darauf hinausliefen, sich dessen Mitwirkung zur Beendigung des Aufstandes zu versichern. Der Fürst erklärte den Cabineten von Wien und Petersburg telegraphisch seine volle Bereitwilligkeit, seinen Einfluß im Interesse der Pacificirung geltend zu machen. Der „Pester Lloyd" wünscht Thaten, nicht Worte.

Nach einer zuverlässigen Quelle haben auf Anregung des Abgeordneten Greuter sämmtliche geistliche Reichsraths-Abgeordnete durch den Nuntius eine Petition an den Papst um Aufhebung der Suspension des durch Bischof Galecki gemaßregelten Abgeordneten Chelmecki gerichtet.

Feuilleton.

Der Sohn des Enthaupteten.

Roman von Jules Boulabert. Aus dem Französischen.

(Fortsetzung.)

Acht Tage vergingen, während welcher Eva keine Gelegenheit fand, ihren Plan auszuführen. Sie begriff nicht, weßhalb Josepha ihr geflissentlich aus dem Wege ging.

Auch der Graf und del Mona bemerkten endlich eine Veränderung in Josepha's Wesen.

Beide suchten ihn auszuforschen, doch erfuhren sie nichts weiter, als daß kleine Widerwärtigkeiten, die Verzögerung seiner Abreise, ihn verstimmten.

„Gefällt es Ihnen nicht bei uns?" fragte die Gräfin.

„Gewiß, Frau Gräfin, doch mein Urlaub geht zu Ende."

„Soll ich Ihnen eine Verlängerung desselben erwirken? — Ich habe Freunde, mir ist es ein Leichtes!" sagte der Graf.

„Ich danke, Herr Graf. Es handelt sich um meine Zukunft, ich möchte nicht das Ansehen haben, als fürchte ich den activen Dienst zur See. Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre gütige Absicht."

Dagegen ließ sich nichts einwenden.

Josepha hatte noch einen andern Grund, seine Abreise zu beeilen. Del Mona fragte ihn eines Tages plötzlich:

„Kennen Sie einen del Mona an der Schule, Herr Marini?"

Josepha hatte sich längst auf diese Frage vorbereitet: er antwortete ruhig:

„Dem Namen nach, doch nicht persönlich. Wir gehörten nicht zu derselben Abtheilung."

„Er ist mein Sohn und war kürzlich in eine unangenehme Affaire verwickelt."

„Ein Duell, hörte ich."

„Ja, doch wird er bald hergestellt sein, und der Graf Merinval war so gütig, ihn zu seiner völligen Genesung hieher einzuladen. Er wird bald bei uns sein. Was Teufel treibt Sie von hinnen? Sie hätten Freundschaft mit einander schließen könnnen, und man kann nicht wissen, wie nützlich für das Leben eine solche Bekanntschaft werden kann."

„Leider muß ich abreisen."

Hier brach das Gespräch ab, und Josepha sprach zu sich:

„Morgen soll die Schwester Ursula zurückkehren, morgen muß ich sie sprechen und übermorgen reisen. Ich kann mich hier nicht der Erkennung aussetzen."

Josepha sah endlich die Ersehnte, doch die gewünschte Aufklärung erlangte er durch die Unterredung nicht. Schwester Ursula sagte ihm nur:

„Ich nahm Theil an Ihnen, weil Sie ein guter Mensch sind und schon manches Unglück erfuhren. Pierrebuff hat recht gethan, daß er Sie an meinen Neffen empfohlen; ich habe früher nicht daran gedacht, doch jetzt will auch ich ihm schreiben und er wird sich Ihrer annehmen. Der junge Mann, den Sie im Duell verwundet haben, ist seiner Genesung nahe, sein Vater besucht ihn oft, und in einigen Tagen wird er uns verlassen."

Josepha kehrte zu dem Schlosse zurück und setzte seine Abreise auf den Abend des folgenden Tages fest.

Der Graf Merinval erhielt während seiner Abwesenheit einen Brief, der ihn in nicht geringe Bestürzung versetzte. Er lautete:

„Herr Graf!

„Sie beherbergen in Ihrer Familie einen jungen Mann, dessen Gegenwart schon deshalb Bedenken erregen muß, weil er sich Ihnen unter einem falschen Namen vorgestellt hat. Was seine Absichten dabei seien, ist mir unbekannt, doch wäre es jedenfalls rathsam, sich näher davon zu unterrichten."

Das Billet trug keine Unterschrift. — Es war von Pierrebuff, denn der leidenschaftliche Grübler konnte es nicht mit ansehen, wie Josepha mit der jungen Gräfin in täglichem Verkehr blieb und seine Warnung im Park augenscheinlich nicht beachtete.

Der Graf war nicht wenig beunruhigt, er wollte Gewißheit um jeden Preis. Er fragte nach der Stunde, wo Josepha das Schloß verlassen hatte, und da dieser sobald noch nicht zurückkehren konnte, begab er sich heimlich in Josepha's Zimmer. Er wühlte in dessen Reisetasche, bis er eine Brieftasche fand, die eine bedeutende Summe Geldes und den Empfehlungsbrief des Capitäns enthielt. Der Brief war versiegelt.

„Ich will und muß Gewißheit haben!" murmelte der Graf.

Er zündete eine Kerze an, löste vorsichtig das Siegel des Briefes und las ihn.

Der Name Josepha traf ihn wie ein Donnerschlag. Was konnte er für ihn bedeuten, denn „ein Rächer!" Er wußte sehr gut, wie es mit dem Prozesse und der Hinrichtung des unschuldigen Josepha zugegangen war. Auch die Unterschrift des Briefes erregte sein Bedenken.

Wie flüchtig er auch den Capitän des Falken gesehen hatte, das Gesicht war ihm aufgefallen — er murmelte:

„Wenn er es wäre. Gasparo!"

Er befestigte wieder das Siegel, steckte den Brief an den Ort, wo er ihn gefunden, und verließ das Zimmer.

„Josepha! Josepha!" rief es in ihm. „Er weiß Alles, sonst träte er nicht unter falschem Namen auf. Was kann er wollen, als sich rächen! Darüber muß ich mir Klarheit verschaffen."

Der Graf ließ anspannen und fuhr nach Lorient. Was er dort über den angeblichen Marini erfuhr, bestärkte ihn nur in seiner Meinung.

Man sagte ihm, Josepha sei aus den Pyrenäen gebürtig, sein Vater sei eines Mordes wegen hingerichtet worden. Ein reicher Kaufmann in Brest, Josepha's Pflegevater, habe ihn auf die Marineschule geschickt und Alles für ihn bezahlt. Hier sei er, zuletzt als Lehrer, so lange geblieben, bis er eines Duells wegen mit einem andern Zögling aus der Anstalt entfliehen mußte.

„Jetzt bin ich meiner Sache gewiß; jetzt ist es an mir, dem Schlage vorzubeugen, der mich bedroht," sprach Merinval mit schrecklicher Ent-

Der Berliner kirchliche Gerichtshof, bestehend aus dem Präsidenten Heineccius, dem Ober-Tribunals-Präsidenten Schelling, den Ober-Tribunalsräthen Eggeling, Diepenbrock-Grueter, Hartmann, Appellations-Gerichtsrath Bürgers und Referent Professor Dove (Göttingen), verhandelte am 8. d. Vormittags von 9 Uhr ab gegen Bischof Brinkmann von Münster und entschied auf Antrag des Ober-Staatsanwaltes Irrgahn aus Paderborn auf Amtsentlassung.

Einem Pariser Telegramm der „Indépendance Belge" zufolge hätte Thiers erklärt, er wolle das Präsidium der Kammer nicht übernehmen, selbst wenn Raspail's Wahl nicht validirt werden sollte. Dufaure unterhandelt mit Bérenger und Ricard wegen deren Eintritts in das Cabinet. Trotz der Opposition, welche Thiers, Jules Simon, Grévy, Leblond und andere republikanische Führer der von der République Française beantragten Versammlung republikanischer Senatoren und Deputirten entgegensetzten, sind doch 300 republikanische Vertreter der Einladung Gambetta's gefolgt und haben sich am 7. d. Abends im „Hôtel des Reservoirs" in Versailles eingefunden. Die Versammlung hatte einen sehr feierlichen Charakter. Nach einer erregten Debatte, an welcher sich Gambetta, Scheurer-Kestner und Berlet für und Grévy, Leblond, Ferry gegen die Anträge betheiligten, nahm die Versammlung per acclamationem folgende Erklärung an: „Die Mitglieder beider Versammlungen, welche die republikanische Mehrheit bilden, erklären die Unterstützung dieser Mehrheit nur einem homogenen Ministerium zu leihen, das entschlossen ist, das Land im entschieden republikanischen Sinne und gemäß dem Geiste der Verfassung und der Kundgebung des Volkswillens zu verwalten."

Diese Manifestation hat sowohl auf der Präsidentschaft, als auch in den parlamentarischen Kreisen eine unbeschreibliche Wirkung hervorgerufen. Jules Simon, der ersucht worden war, der Versammlung beizuwohnen, lehnte ab und verließ dann eiligst Versailles. Das Schicksal der Republik scheint durch die Annahme dieser Erklärung noch mehr gesichert, da alle Republikaner nun gezwungen sein werden, den darin enthaltenen Beschlüssen beizutreten.

Casimir Périer hat mit Dufaure und selbst mit Léon Say gebrochen. Mit Letzterem soll er einen ziemlich erbitterten Briefwechsel geführt haben. Es herrscht jedoch die Ueberzeugung, der Marschall werde auf Casimir Périer zurückkommen müssen.

Die beiden türkischen Pacifications-Commissäre Vassa Effendi und Haidar Effendi (Letzterer nimmt die Route über Wien) sollen von Constantinopel endlich doch abgereist sein. Die Abreise der Commissäre verzögerte sich, wie officiös gemeldet wird, weil ein größerer Betrag aufgebracht werden mußte, welcher nicht blos für die Reisekosten benöthigt wurde, sondern dem Commissär Vassa Effendi zur Vertheilung an die Flüchtlinge in Ragusa und anderen Orten mitgegeben werden mußte. Mittelst dieses unter die Flüchtlinge und amnestirten Insurgenten zu vertheilenden Geldes sollen die von der Pforte gewährten Concessionen, betreffend die Wohnbarmachung und den Wiederaufbau der Häuser, sowie die unentgeltliche Verabfolgung von Ackerbaugeräthschaften und Sämereien, zur Durchführung gelangen. Durch diese bekanntlich von den Mächten angerathene Procedur soll den Insurgenten „handgreiflich" gemacht werden, daß sie es diesmal nicht mit leeren Versprechungen der Pforte zu thun haben. — Neuerdings treten auch wieder die Gerüchte in den Vordergrund, nach welchen zwischen der Pforte und Montenegro doch Abmachungen getroffen worden wären. Es sind Anhaltspunkte dafür vorhanden, schreibt die „Pol. Corr.", daß die türkische Regierung nur die Pacification der insurgirten Provinzen abwarten, um sodann zu einer definitiven Grenzregulirung mit Montenegro zu schreiten und hiebei einigen Ansprüchen Montenegro's gerecht zu werden.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 6. März. Präsident Koloman Ghyczy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Der Präsident meldet mehrere Gesuche an, welche dem Petitions-Ausschusse zugewiesen werden. — Er meldet ferner, daß seitens des Preßgerichts für den Budapester Bezirk an das Haus das Ansuchen gelangt sei, gegen den Abgeordneten Gustav Dekani das Preßproceß-Verfahren einleiten zu dürfen, respective das Immunitätsrecht des genannten Abgeordneten aufzuheben. — Wird dem Immunitäts-Ausschusse zugewiesen.

Graf Julius Karolyi, der wegen Regelung von Familien-Angelegenheiten eine Reise in's Ausland unternehmen muß, bittet um einen sechswöchentlichen Urlaub. — Wird bewilligt.

Anton Molnar legt den Bericht des ständigen Verifications-Ausschusses über das Wahlprotokoll Michael Horvath's vor. Der Ausschuß hat dasselbe als in jeder Beziehung den Bestimmungen des Gesetzes entsprechend gefunden. — Der genannte Abgeordnete wird mit Vorbehalt des üblichen 30tägigen Termins als verificirt erklärt.

Der Präsident bringt dem Hause zur Kenntniß, M. Horvath habe in einer Zuschrift an das Präsidium um einen Urlaub bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit angesucht, da er sich durch einen Fall beide Füße verletzt hat und das Bett hüten muß. — Der Urlaub wird bewilligt.

Im Anträge- und Interpellations-Buche ist keinerlei Vormerkung vorhanden.

Es folgt die Tagesordnung. Die gestern erledigten zwei Eisenbahn-Vorlagen (Tirnau-Szered und Banreve-Nadasd) werden in dritter Lesung angenommen. Dieselben werden dem Oberhause behufs verfassungsmäßiger Verhandlung zugeschickt werden.

Hierauf wird der Bericht des Finanz-Ausschusses über das Gesuch der Diener der Ministerien um Gehaltserhöhung ohne Bemerkung angenommen. — Der Finanz-Ausschuß erklärte sich bekanntlich gegen das Gesuch, welches derzeit nicht berücksichtigt werden könne.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft und der Präsident schließt die Sitzung um 3/4 11 Uhr.

Nächste Sitzung: morgen 10 Uhr Vormittags. Auf der Tagesordnung: Bericht des Finanz-Ausschusses über den Gesetzentwurf betreffend die Aufnahme von Anleihen für die nothleidenden Bahnen.

Inland.

Karlsburg, 9. März. (Orig.-Corr.) [Festungsgemeinde-angelegenheit.] Die so häufig ventilirte Frage der Vereinigung der Festungsgemeinde mit der Stadtgemeinde Karlsburg kam dieser Tage abermals aufs Tapet, indem der Obergespan des Unteralbenser Comitates, Herr Karl von Zeyk eine Berathung dieser Angelegenheit anordnete und heute Vormittags in einer Sitzung der Festungsgemeinde die hohe Verordnung des k. Ministeriums des Innern bezüglich der Vereinigung vorlas und die Gemeindemitglieder aufforderte, im Sinne der Verordnung über die zukünftige Verwendung des Gemeindevermögens sich zu berathen.

Domherr Dr. Karl Eltes stellte hierauf das Ansuchen, die Constituirung der Gemeinde zuerst veranlassen zu wollen, worauf dann die Behandlung dieser Frage eröffnet und Beschlüsse gefaßt werden könnten im Sinne der Gesetze vom Jahre 1870 und 1871.

Der Herr Obergespan erklärte, zu einer Neuconstituirung der Gemeinde nicht ermächtigt zu sein, sondern blos für die Modificirung der Vereinigung und Verwendung des Vermögens nach dem Beschlusse der Gemeinde Instruction zu haben, da die Gemeinde bereits als integrirender Theil der Stadt betrachtet werde. Schließlich forderte er wiederholt die Gemeinde zur Berathung auf.

Nach kurzer Berathung referirte Dr. Eltes das Resultat der Besprechung und ersucht den Obergespan um die Erlaubniß, in dieser Angelegenheit ein Memorandum an das Ministerium von Seite der Gemeinde aus unterbreiten zu dürfen. Der Herr Obergespan erklärte sich bereit, das baldmöglichst auszufertigende Memorandum an das Ministerium seinerzeit weiterbefördernd unterbreiten zu wollen.

Nachdem der Herr Obergespan in Begleitung von zwei ausgeschickten Mitgliedern die Berathung verlassen hatte, sprach die Gemeinde protokollarisch ihren Dank gegenüber dem Herrn Dr. Karl Eltes für dessen Bemühungen um die Gemeinde aus und wählte dann eine Dreiercommission für die Verfassung des Memorandums.

Das überaus tactvolle Vorgehen des Herrn Obergespans in Behandlung der Gemeinde muß noch ganz besonders hervorgehoben werden, daher hatte ihn die Gemeinde auch mit herzlich gemeinten Eljens begrüßt.

Budapest, 8. März. Das Wasser richtet bei heftigem Sturm unverändert große Verheerungen auf dem inundirten Gebiete an. Die Lage ist allenthalben eine trostlose; die Saatfelder sind meilenweit unter Wasser. Die Csepeler Insel, Kun-Szent-Miklos, Laczhaza, Majoshaza, Szabadszallas, Fülöpszallas und unzählige Puszten sind überfluthet. Die Wintersaaten sind verloren. In Raczkeve sind 350, in Szent-Miklos 110, in Tököly 30, in Csep 6, in Ujfalu 16 Häuser eingestürzt. In Neupest, Altofen, Teteny und Promontor sind die Häuser-Einstürze noch ungezählt.

Wie die „Pester Corr." wissen will, ist während der jüngsten Anwesenheit unserer Minister in Wien in Bezug auf die Bankfrage eine wesentliche „Annäherung" erfolgt und auch „constatirt" worden, wie denn auch Baron Moriz Wodianer gestern Vormittags bei den ungarischen Ministern vorsprach, um den günstigen Eindruck, welchen die montägige Conferenz zurückgelassen, neuerdings zu bekräftigen.

Minister Koloman v. Bedekovics, der für heute Abends hier erwartet wird, gedenkt die Leitung seines Ministeriums morgen zu übernehmen.

Die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Ministern erfolgt am 30. März in Wien. — Der Wasserstand ist im fortwährenden Steigen begriffen. Um 5 Uhr betrug derselbe 22 Fuß 11 Zoll. — In einer Conferenz der liberalen Partei wurde über den Gesetzentwurf, betreffend eine Anleihe zum Arrangement der subventionirten Eisenbahnen, verhandelt. Nach lebhafter Opposition Zsedenyi's acceptirte die Partei die Vorlage.

Dem „Pester Lloyd" wird berichtet, daß eine Deputation bosnischer Flüchtlinge dem Feldzeugmeister Freiherrn von Mollinary erklärte, unmöglich heimkehren zu können, da sie den Versprechungen der Pforte keinen Glauben schenken. — In Abgeordnetenkreisen wird erzählt, die Minister haben von Wien die Nachricht erhalten, das Haus Rothschild weigere sich entschieden, die zweiten 40 Millionen Rente zu übernehmen, da es das Anlehen in Deutschland jetzt unmöglich auflegen könne, Frankreich und England aber kein Vertrauen hegen. Dagegen wird gemeldet, die Bankfrage sei bereits mit der Nationalbank geordnet. — Als verläßlich wird hieher aus Werschetz berichtet, daß aus der dortigen Gegend viele junge Leute nach Belgrad gehen, daselbst mit Montur und Waffen versehen und beeidet werden, worin ein Beweis für die bisher geleugnete Rüstung läge.

Wien, 8. März. Die „Politische Correspondenz" veröffentlicht den Inhalt der Cortes-Adresse auf die Thronrede des Königs von Spanien, worin gesagt wird: Der starrsinnige, ehrgeizige Prinz ist wieder über die Pyrenäen gegangen, ohne wie bei früheren Rebellionen Zugeständnisse erlangt zu haben. Die Cortes beglückwünschen sich zu den herzlichen auswärtigen Beziehungen; hoffen die Schwierigkeiten mit den Unionstaaten befriedigend zu lösen, wünschen lebhaft einen Ausgleich mit dem Papste gemäß beiderseitiger Rechte; beklagen den Stand der Finanzen und werden die Herstellung des Gleichgewichts derart anstreben, daß die Gläubiger nicht geschädigt werden. Die Adresse hofft, die Herstellung des Friedens werde den Insurgenten auf Cuba die letzten Hoffnungen benehmen und erklärt, daß die Wohlthaten des Friedens die Bande zwischen König und Nation enger knüpfen und die Sicherheit einflößen, daß sie zusammen die Schwierigkeiten beseitigen werden.

Im Gablonzer Bezirk brach wegen der darniederliegenden Industrie eine förmliche Hungersnoth unter der Bevölkerung aus. Ueber Antrag des Landesausschusses gelangt die diesbezügliche Nothstandsfrage zur Dringlichkeitsbehandlung vor den Landtag.

Graz, 8. Mai. Dr. Tauschinsky wurde heute aus der Haft entlassen und in Ausführung des frühern Ausweisungsdecretes sogleich nach Wien abgeschoben. — Tauschinsky hat gegen die Ausweisung ein Majestätsgesuch eingereicht, worin er sich von der socialistischen Bewegung vollkommen lossagt.

Ragusa, 8. März. Eine Insurgentenbande unter der Führung des Ljubobratich überschritt den Narentafluß bei dem Fort Opus, drang in den Bezirk von Ljubuska ein, setzte mehrere christliche Dörfer in Brand und bestand am Sonntag ein erfolgloses Gefecht mit irregulären türkischen Truppen. Für heute erwartet man ebenfalls einen Kampf auf der Straße von Utovo nach Klek.

Kostajnitza, 7. März. Täglich kommen neue Flüchtlinge auf österreichisches Gebiet, da die Begs sich ungeheure Grausamkeiten zu Schulden kommen lassen. Aus Mondana und Petrovaz sind allein mehrere hundert Flüchtlinge hieher überlaufen.

Ausland.

Paris, 8. März. Die republikanischen Journale greifen Dufaure in heftiger Weise an. La Presse fragt, ob er etwa die Hartnäckigkeit Buffet's geerbt habe.

Rom, 7. März. Die Kammer hat Biancheri mit 172 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt. Der Oppositions-Candidat Depretis erhielt 108 Stimmen. Hierauf wurde die Wahl der Vice-Präsidenten, der Schriftführer und der Quästoren vorgenommen.

Madrid, 7. März. Den Cortes wurden Petitionen um die Religionseinheit, ferner Petitionen um Aufhebung der Privilegien der Provinzen Biscaya und Navarra unterbreitet. Der König hat sich nach Logrono zum Besuche Espartero's begeben.

London, 8. März. Im Oberhause legte Viscount Cardwell eine Petition um Zurückziehung des Circulärs, betreffend die flüchtigen Sklaven, vor. — Lord Carns begründet die Nothwendigkeit des Circulärs und erklärte die Zurückziehung desselben für unmöglich. Die Regierung stehe im Begriff einen wichtigen Schritt zu thun, der als eine vorbereitende Maßregel für die Zeit gelten könne, wo England die völlige Beseitigung der Sklaverei gelungen sein werde. — Die Petition wurde nach längerer Discussion abgelehnt.

Athen, 7. März. Im Processe gegen die ehemaligen Minister hat soeben die Vernehmung der Entlastungszeugen begonnen.

⊙ Belgrad, 8. März. Die Untersuchung in Kragujevatz führt bereits zu überraschenden Resultaten. Nur in dieser Stadt waren mehr als 100 Theilnehmer an der communistischen Verschwörung. Auch in anderen Städten dürften Verhaftungen vorgenommen werden. — Fast täglich erscheinen Bürger im Ministerium, um der Regierung Gelder ohne Verzinsung für Staatszwecke anzubieten. Unter diesen Patrioten sind Advocaten, Senatoren, Gewerbetreibende u. A. m. — Die Regierung errichtet längs der Timokgrenze Pulvermagazine.

Ueber den Kragujevatzer Socialisten-Aufstand melden officielle Berichte noch folgende interessante Details:

„Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel, daß die Pariser Commune in serbischer Uebersetzung aufgeführt werden sollte. Zöglinge des Schullehrer-Seminars, Gymnasiasten, zum Theil unter Anführung von Professoren und Supplenten, zahlreiche Klein-Gewerbetreibende mit ihren Gesellen und Lehrlingen, die Arbeiter in den Regierungs-Fabriken (die sich gegenwärtig über Mangel an Arbeit gewiß nicht beklagen können) und der bei jedem Spektakel bereitwilligst mitthuende beschäftigungslose Mob bemächtigten sich, ganz nach dem Pariser Vorbilde, des Stadthauses und vollzogen daselbst ungeniert unter sich die Gemeinderaths-Wahlen. Zum Ausdrucke der Freude über den offenbar nicht schwer errungenen Sieg zog die Menge unter Vorantragung eines rothen Banners mit der dem überwiegenden Theile der Demonstranten sicherlich ganz unverständlichen Devise: „Selfgouvernement und Arbeit" durch die ganze Stadt. Eine speciell auf die Marseillaise abgerichtete Musikbande durfte natürlich nicht fehlen. Und so bewegte sich der bacchantische Zug, nicht ohne auch manchmal des Wortes „Republik" zu gedenken, landesüblich von Wirthshaus zu Wirthshaus, wo die Agitatoren das Ihrige zur weitern Begeisterung des Volkshaufens beizutragen nicht unterließen.

---

schlossenheit zu sich. „Er muß sterben; Pierrebuff ist fern, doch später — wir werden sehen."

Bei seiner Heimkehr erfuhr er von der Gräfin, wie bald Josepha schon reisen wollte.

„Das thut mir leid, doch er will nicht bleiben," antwortete er seiner Frau und dachte:

„Jetzt wird er sich mit Pierrebuff zu meinem Verderben verbinden! An's Werk, ich muß ihnen zuvorkommen!"

X.

Was man alles erfahren kann, wenn man sich auf's Horchen verlegt.

Nachdem Josepha den Beschluß gefaßt hatte, am andern Tage abzureisen und so seiner Pflicht Genüge gethan, traten auch die zarteren Empfindungen wieder in ihre Rechte ein, und er fühlte eine Sehnsucht noch einmal den Park zu durchstreifen, den das geliebte Wesen seine Heimat nannte, und an den Plätzen zu weilen, die sie gern besuchte.

Es war der letzte Abend, den er in ihrer Nähe zu verleben hatte und ein schöner prachtvoller Sommerabend war es. Die Sonne war kaum hinabgesunken, und schon stieg der Mond herauf und am klaren Himmel die Sterne; ein lauer Wind flüsterte in den Bäumen, Glühwürmchen funkelten in duftenden Blumenbeeten, und eine Nachtigall flötete im Gebüsche.

„Wie süß, sich liebenden Schwärmereien hinzugeben in solcher Umgebung!" flüsterte Josepha, mit leisem Seufzer. Mir ist kein solches Glück beschieden! Ich darf nie lieben, nie Liebe empfangen! Ein unerbittliches Schicksal versagt mir jede irdische Seligkeit!"

Plötzlich fühlte er abermals eine Hand auf seiner Schulter und dieselbe geheimnißvolle Stimme sprach:

„Sie wollen morgen abreisen, daran thun Sie wohl, reisen Sie."

Die Erscheinung verschwand wie sie gekommen war, und Josepha dachte nicht weiter daran, ihr nachzuforschen, denn von der Seite des Schlosses her, sah er eine weiße Gestalt näher und näher kommen. Er glaubte zu träumen — doch nein, sie war es, Eva suchte ihn auf!

Das großmüthige Kind wollte die Ausführung seines Planes nicht länger verschieben, da es Marinis bevorstehende Abreise erfahren hatte. Eva hatte keine Gelegenheit, ihn allein zu sprechen, darum folgte sie ihm nach, als sie sah, daß Josepha nach beendigtem Diner einen Spaziergang in den Park unternahm. Ihr Vater war noch nicht von Lorient zurückgekehrt.

Als Eva bemerkte, daß der junge Mann sie gesehen hatte, eilte sie schnellen Laufes näher, und suchte den bedeutungsvollen Schritt unter dem Anscheine leichten Scherzes zu verbergen. Sie ergriff seine Hände, und sagte lachend:

„Herr Marini, ich beschuldige Sie des Verbrechens der Schwärmerei! Sie sind auf der That ertappt!"

„Fräulein . . ." stammelte Josepha.

Schnell geben Sie mir Ihren Arm, sonst glaube ich, Sie fürchten mich!"

„Fürchten?"

Der Spaziergang begann mit Schweigen von beiden Seiten. Josepha schlug das Herz, er wußte nicht ob er wache oder träume. Eva fühlte ihren Muth entweichen, da doch das Schwerste, der Anfang überstanden war.

Endlich sah Josepha die Nothwendigkeit ein, seine Bewegung zu beherrschen. Er flüsterte mit bebender Stimme:

„Sagen Sie ein Wort, Fräulein, daß ich mich überzeuge, es sei Wahrheit und nicht Traum, Sie hier an meinem Arme zu haben! Vor solcher Wirklichkeit muß all mein Kummer entweichen."

„Sie haben Kummer?" forschte Eva.

„Sagte ich so? Nein, nein; in diesem Augenblicke bin ich der glücklichste Sterbliche."

„Morgen schon wollen Sie abreisen?"

„Ja, Fräulein."

„Ich muß mit Ihnen sprechen, bevor Sie uns verlassen, und auch Sie, meine ich, haben mir etwas anzuvertrauen."

„Ich Ihnen?"

„Haben Sie nicht meinem Vater das Leben gerettet?"

„Nicht ich, der Kapitän Pierrebuff."

„Nein, Sie versuchen vergebens Ihr Verdienst in meinen Augen zu verringern — ich glaube Ihnen nicht. Sie haben meinem Vater das Leben gerettet, ist es nicht natürlich, daß ich Ihre dankbare Freundin, Ihre Schwester werden will? Sehen Sie, hier ist eine Bank, setzen wir uns nieder und plaudern."

„Plaudern wir," wiederholte Josepha, und beide setzten sich.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Der Opernball in Paris) ist über alle Erwartungen glänzend ausgefallen. Ueber fünftausend Personen fanden sich in dem zum glänzenden Ballsaale umgestalteten Theater ein. Zweitausend Carossen brachten die elegantesten Masken, unter welchen sich außer den traditionellen Domino's reizende Phantasie-Costüme befanden. Das Licht von zehntausend Kerzen durchfluthete den kolossalen Raum, der sich zu enge erwies für die in bunter Verwirrung sich schiebenden und drängenden Massen. Der Raum hinter dem Orchester war in einen prachtvollen Blumengarten umgewandelt. Man konnte durch ganze Alleen exotischer Bäume wandeln und wenn man dann am äußersten Ende des Saales, wo sich sonst das Foyer für die Tänzerinen befindet, in den Riesenspiegel — den größten der Welt — blickte, so wurde das ganze herrliche Schauspiel noch einmal reflectirt. Unter den bizarren Masken machten zwei Damen, als weiße und schwarze Sphinx costümirt, die größte Sensation. Auch ein höchst originell ausstaffirter Koch gefiel, der sich während der Quadrille auf das Parquet setzte, seinen Rock aufknöpfte, dessen Schöße sich wie die Pforten eines Tabernakels öffneten, wodurch der Einblick in das Innere eines Spanferkels gewährt wurde. Aus diesem Innern zog der Koch ganz gemüthlich eine Liqueurflasche und that einen kräftigen Zug daraus . . . Trotz des ungeheuren Menschenandranges kam während der ganzen Nacht nicht die geringste Unordnung vor. Das Erträgniß des Balles belief sich auf über 84,000 Francs.

— (Von der Sehnsucht.) Sehnsucht ist das sinnreichste Wortspiel der Liebe: Man empfindet Sehnsucht, wenn man zu seh'n sucht.

„Die friedfertigen stimmberechtigten Bürger hatten ohne besondern Widerstand beim Andrängen der Menge das Gemeindehaus unter Protest verlassen und sich zur Fortsetzung der legalen Wahlen in ein anderes, der Commune gehöriges Haus zurückgezogen. So hatte Kragujevatz an diesem Tage zwei Wahl-Comités. Die Regierungs-Organe, die noch keine genügende gesetzliche Handhabe zum Einschreiten gefunden zu haben glaubten, verhielten sich dem Rummel gegenüber passiv. Erst als der Pöbel sich wiederholte Mißhandlungen friedlicher Bürger zu Schulden kommen ließ, beschloß die Polizei, zu intervenieren und zu diesem Behufe militärische Assistenz zu requiriren.

„Mittlerweile war ein stark angeschwollener Haufe, einem Losungsworte folgend, in einen abgelegenen Stadttheil eingedrungen und hatte sich daran gemacht, sich einiger Häuser ihrer prononcirten Gegner zu bemächtigen. Bei dieser Gelegenheit kamen eine Tödtung und zwei schwere Verwundungen vor. Der unterdessen heranrückenden Militärmacht gelang es nach einigen Kolbenstößen und flachen Säbelhieben die nichts weniger als tapfere Menge nach allen vier Winden zu zerstreuen."

New-York, 6. März. Präsident Grant nahm die Demission des Gesandten in London, Generals Schenck, an und ernannte Richard H. Dana zu dessen Nachfolger.

New-York, 7. März. Die „New-York-Times" verzeichnet das Gerücht, daß Präsident Grant die Demission Schenk's verlangt habe, weil England das Ansuchen um die allsogleiche Abberufung desselben gestellt hatte. — Das Kriegs-Portefeuille wurde dem Senator Morill aus dem Staate Maine angeboten.

New-York, 8. März. Saft (Ohio) wurde zum Kriegsminister ernannt, nachdem Morill (Maine) abgelehnt hatte.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. März.

— (Hof- und Personal-Nachrichten.) Die Kaiserin, welche bekanntlich incognito reist, lebt in England unter dem Namen einer Gräfin Palffy. In Calais wurde die Kaiserin durch den Marquis d'Abzac als Vertreter Mac Mahon's begrüßt. — Der Deputation der Gesellschaft der Musikfreunde, welche Sr. Majestät dem Kaiser den Dank für die zu Gunsten der Schauspielschule gespendeten 1000 fl. aussprach, antwortete der Kaiser: „Es thut Mir leid, Meine Herren, daß Ich Ihnen nicht jenen Betrag geben konnte, den Sie gewünscht und den Sie, wie Ich ja weiß, auch sehr nothwendig brauchen. Aber trotzdem Ich jetzt mehr zu thun in der Lage bin, kann Ich diesmal doch nicht, wie Ich gern möchte, da Ich bei der Noth der Zeit und den vielen Anforderungen, welche in Folge der Elementar-Ereignisse an Mich gestellt werden, gar zu sehr in Anspruch genommen bin. Glauben Sie Mir, daß Ich gerne mehr bewilligt hätte, doch vielleicht findet sich später eine Gelegenheit." Die ebenso huldvolle als offenherzige Antwort des Kaisers verfehlte nicht, auf die Deputation den erfreulichen Eindruck zu machen. — Der Kaiser hat dem k. k. Geheimen Rathe, General-Major und Commandanten der Artillerie-Zeugsfabrik im k. k. Artillerie-Arsenale zu Wien, Franz Ritter v. Uchatius, als Commandeur des St. Stefans-Ordens in Gemäßheit der Ordensstatuten den Freiherrnstand verliehen.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 12. März predigen: in der Pfarrkirche, um 6½ Uhr, Stadtprediger Klein; um 9½ Uhr, Stadtpfarrer Müller; in der Spitalskirche, um 11 Uhr, Stadtprediger Kisch.

— Allbekannt ist's, daß es zu den weniger angenehmen Empfindungen gehört, aus dem Regen in die Traufe zu gerathen. Nun, Traufen oder Dächer ohne Rinnen haben wir hier noch immer genug, trotz aller Communitäts-Beschlüsse und Magistrats-Aufträge. Neuestens ist an die Hausbesitzer, deren Dach noch immer mit keiner Rinne versehen ist, wiederholt von Seite der Polizeidirection die Aufforderung ergangen, die vorschriftsmäßigen Rinnen anzubringen, widrigenfalls sie mit Geldstrafen belegt und im Falle auch dieses nichts fruchten sollte, die Dachrinnen auf Gefahr und Kosten der Saumseligen angeschafft werden würden. Hoffen wir, daß die angedrohten Maßnahmen auch mit aller Energie durchgeführt werden.

— Ein Uebelstand in den hiesigen sogenannten Wellenbädern ist der Mangel an Schatten; es darf Wunder nehmen, daß mancher Badende im Bassin keinen Sonnenstich bekommt; nebstdem sind die Cabinen heiß wie ein Backofen; dem könnte wenn auch nicht plötzlich, so doch mit der Zeit dadurch abgeholfen werden, wenn die Badeeigenthümer an der Rückseite der Cabinen Weidenbäume pflanzen ließen, die den Ankleide-Cabineten Kühle und nach einigen Jahren auch dem Bassin Schatten bieten würden.

— Vor einem zudringlichen Bettler wird gewarnt, welcher sich als Rechtshörer ausgibt und absichtlich den Damen, wenn deren Gatten im Amte oder anderwärts beschäftigt sind, eine Gabe abtrotzt oder mindestens abzutrotzen sucht.

— (Ein Fechtmeister) minderer Sorte als der eben erwähnte Pseudo-Jurist wurde gestern von Polizei-Organen auf's Rathhaus geschafft. Der gute Mann stank auf zwanzig Schritte nach gebranntem Wasser.

— (Wissenschaftliche Notiz.) Der Turiner Professor Louis de Bellardi, Einer, der jetzt lebenden ersten italienischen Paläontologen beschäftigt sich gegenwärtig mit der Herausgabe eines umfassenden Werkes über die miocenen Tertiär-Mollusken Piemonts und Liguriens. Derselbe hat sich in diesen Tagen brieflich an den Frecker evang. Pfarrer J. L. Neugeboren gewendet und denselben um Vergleichungs-Material aus unserem, durch seinen Petrefacten-Reichthum berühmt gewordenen Orte „Ober-Lapugy" angegangen. Wir entnehmen hieraus, daß die Gelehrten des Auslandes auch unser kleines Siebenbürgen mehr in's Auge zu fassen beginnen. Es ist vorauszusetzen, daß Bellardi's höchst liebenswürdiges Schreiben an seinen Fachgenossen in Freck zu einer lebhaften wissenschaftlichen Correspondenz Anlaß geben wird, was denn auch ein Wunsch des italienischen Gelehrten ist, dem derselbe in seinem Briefe Ausdruck gegeben hat. Einige Zeit früher hat sich N. auch von zwei belgischen Naturforschern mit Schreiben wissenschaftlichen Inhaltes und mit Publicationen derselben beehrt gesehen.

— (Siebenbürgischer Alpenverein.) Vor uns liegt der erste Jahresbericht dieses Vereines, der in Kronstadt seinen Sitz hat und den löblichen Zweck verfolgt, die Bereisung unserer Hochgebirge zu erleichtern, die Herstellung und Verbesserung der Verkehrs- und Unterkunftsmittel möglichst zu befördern und für Organisirung des Führerwesens Sorge zu tragen. Der Verein zählt nach seinem kurzen Bestande schon 58 Mitglieder und hat schon mehrere Besteigungen unserer Alpen unternommen, die in seinem Jahresberichte, der in zweckmäßiger Weise in einen beschreibenden und ökonomischen Theil zerfällt, lebhaft und anschaulich geschildert werden. Man kann nur mitbedauern, daß die Besteigung des Negoi von Süd-Osten, von Zernest aus, durch die Unbilden der Witterung verhindert wurde. Diese äußerst interessante Gebirgstour nochmals zu unternehmen, liegt nun in der Absicht des Vereines, und dürften sich zu derselben unzweifelhaft, soferne sie nur bekannt würde, auch Vertreter der naturwissenschaftlichen Forschungen, da gerade bei einer solchen Tour eine reiche Ausbeute auf ihrem Gebiete in Aussicht steht, anschließen. Nicht minder interessant würde ein solcher Ausflug auch für Waidmänner sein, da vorzugsweise dieser Theil unserer Gebirge von Gemswild bevölkert ist.

— Der Kutscher Krucsan Samu ist nach Verübung eines Diebstahls in Vassid (Szaß-Veßöd) aus dem Dienste entwichen.

— (Spenden.) Graf Gotthard Kun hat zum Besten des Unterstützungsfonds der Devaer Staats-Unterrealschule 1000 fl., der ev. reformirte Pfarrer in Bürkös, Stefan Horvat, zur Unterstützung von unbemittelten Zöglingen der dortigen Staats-Elementar-Volksschule 20 fl. gespendet.

— (Eine gemüthliche Tanzunterhaltung.) Auf einem geschlossenen Balle zu Erkörtvélyes geriethen sich zwei betrunkene Männer, die sich seit Längerem haßten, in die Haare; die Gesellschaft mengte sich in den Streit und Einer der Streitenden, den außer seiner Frau Niemand vertheidigte, wurde vor den Augen derselben von der saubern Tanzgesellschaft zu Boden geschlagen; damit nicht zufrieden, tanzten die Cannibalen über den am Boden liegenden und stießen mit bestialischem Wohlbehagen so lange nach seinem Kopfe, bis er seinen Geist aushauchte. Die sonderbaren Helden befinden sich noch immer auf freiem Fuße.

— (Irrsinnig wegen eines Rechnungsfehlers. Ein Temesvarer Militärbeamter war seit geraumer Zeit mit einer großen in die Millionen gehenden Verrechnung beschäftigt, die ihm nicht stimmen wollte. Mehrfache Urgenzen von Seite des Kriegsministeriums spornten denselben zu unermüdlicher Thätigkeit an und endlich am 6. d. gelang es ihm, die Rechnung bis auf ein Manco von 1 1/10 kr. richtigzustellen. Als er soweit fertig war, schrieb er noch seinen diesfälligen Bericht, zog um die 1/10 kr. einen rothen Kreisstrich und stürzte dann den Schreibtisch sammt Allem, was sich darauf bestand, um. Auf der Straße erregte das Benehmen des Betreffenden großes Aufsehen, so daß derselbe endlich auf Anzeige seines Dieners ins Militärspital gebracht werden mußte.

— Die Prager „Politik", welche bekanntermaßen gerne in stark aufgetragener „Sensation" macht, läßt sich aus Wien schreiben, daß dort ein Officier des sogenannten „Comité" des militärgeographischen Institutes (der Jägerwaffe angehörig) verhaftet und in kriegsgerichtliche Untersuchung gezogen wurde, weil er die österreichische Mobilisirungsordre an Frankreich und Rußland verkauft hatte. Die Geschichte klingt etwas unwahrscheinlich, da es in derselben Correspondenz heißt, die Sache sei vom französischen Militär-Attaché dem Kriegsministerium angezeigt worden. Welchen Zweck hätte Frankreich mit dem erkauften Verrath erreichen wollen, wenn es den Verrath hintendrein selber verräth? *)

— (Unglücksfälle.) In Suchenthal entstand in einer Leinweber-Trockenstube ein Petroleumbrand, wobei 12 Personen sich retten konnten, 7 Personen (5 Frauen und 2 Männer) durch die Flammen den Ausweg abgeschnitten fanden. Vier Frauen verbrannten zu Asche, die drei übrigen Personen trugen schwere Brandwunden davon. — Das Greisenasyl in Brocklin ist am 7. d. abgebrannt; 30 Bewohner desselben werden vermißt, 20 wurden als Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. — Die Eisenbahnbrücke bei Harperferry stürzte ein, während ein Zug dieselbe passirte. Elf Personen blieben todt und sechs wurden verwundet.

— (Springer.) Der frühere Cassier des Berliner Nationaltheaters, Herr Springer, ehemals wohl ein halbes Jahrhundert lang als Affen-Darsteller an den verschiedenen Bühnen bekannt, ist am Montag in dem hohen Alter von 82 Jahren in Berlin gestorben. Man erinnert sich nun wieder des humoristischen Circulars, welches Springer zur Zeit, da er noch ausübender „Künstler" war, an die Theater-Directionen versandt. Es lautet: „Springer heiß ich, Springer bin ich, wenn Sie meine Sprünge bezahlen, spring ich. — Ihr ergebenster Springer, Springer."

— (O, welche Lust Soldat zu sein!) Wie verschiedene Blätter berichten, haben sich seit Neujahr 1876 circa 6000 junge Leute im neuen deutschen Reich der Militärpflicht entzogen. Vor das Kreisgericht zu Danzig allein sind auf den 27. April 200 Militärpflichtige geladen, unter der Anklage, durch unerlaubte Auswanderung sich dem Kriegsdienst entzogen zu haben. Das Kreisgericht zu Neuwied erläßt sogar eine Vorladung an 380 Wehrmänner. Diese „Durchbrenner" haben offenbar noch keinen Begriff von dem Horaz'schen „Dulce et decorum pro patria mori". Und „im Reiche draußen" werden die Leute doch, wie man meinen könnte, in so „intelligenter" Weise gedrillt.

— (Kinderball im Quirinal.) Am 25. Februar Nachmittags fand im Quirinalpalaste zu Rom der Costümball für Kinder statt, zu welchem die Einladungen im Namen des jungen Prinzen Victor Emanuel von Neapel ergangen waren. Der Prinz selbst erschien dabei im Schäfercostüm, der kleine Marquis von Noailles in der Uniform der französischen Garden unter Ludwig XIV., die Knaben des General-Adjutanten Medici im Costüm aus der Zeit Heinrichs III. von Frankreich, das Töchterchen des Abgeordneten de Renzis als „Großherzogin von Gerolstein", ein Knabe als der „Prinz Paul" aus dieser Operette, Andere als „Incroyables", Andere in Costümen aus der Zeit des ersten Kaiserreiches, Ludwigs XV. u. s. w.

— (Die Gesandtschaft des Königs von Birma beim Könige von Italien.) Dieser Tage hat der König von Italien die Gesandtschaft des Königs von Birma mit allem bei solchen Gelegenheiten üblichen Pompe empfangen. Der Gesandte überreichte dabei dem Könige den Brief Sr. birmanischen Majestät, der in einem Elephantenzahne lag, dann auch mehrere Geschenke, bestehend in einem aus Holz angefertigten und mit Gold und Edelsteinen reich belegten Buddha-Tempel, einem Ringe, mit einem großen Rubin versehen, mehreren birmanischen Stoffen, einer Schachtel mit birmanischen Cigarren, dann in einer Menge von Holzgegenständen, die den japanesischen Fabrikaten gleichen, und mehreren Gefäßen.

— (Vom englischen Hofe.) Es wird nunmehr als bestimmt angegeben, daß die Abreise der Königin Victoria nach dem Continent am 25. März erfolgt. Die Königin wird sich direct nach Baden-Baden begeben und bei ihrer Rückkehr aus Deutschland den Prinzen von Wales in Windsor begrüßen. Zur Feier der Heimkehr des Prinzen von seiner Rundreise in Indien wird sodann eine Reihe von Hoffesten stattfinden und es verspricht also die Saison eine besonders glänzende zu werden.

— (Die Juwelenräuber,) welche von Zeit zu Zeit Feldzüge gegen die Schmuckkästchen der hohen englischen Adelsdamen unternehmen, haben ihre unliebsame Thätigkeit wieder einmal mit großer Energie begonnen und reiche Beute davongetragen. Am Montag wurden fast gleichzeitig zwei Diebstähle der Art verübt, und zwar bei Lord Tennham (zu Tower-House, Shooters-Hill) Schmucksachen und Geschirre im Werthe von 1000 Pfd. St., beim Earl of Egmont (zu Banstead) um 4000 Pfd. St. Juwelen entwendet. Die Diebe bekundeten nicht nur große Verwegenheit, sondern bewiesen auch, daß sie mit der Local-Geographie aufs Allerbeste vertraut seien. Londoner Geheimpolizisten sind zur Wiedereroberung der gestohlenen Schätze ausgezogen und werden nun ihrerseits alle List und Schlauheit aufbieten, um den frechen Dieben auf die Spur zu kommen. Wer aus dem ränkevollen Kampfe als Sieger hervorgeht, muß die Zukunft lehren.

— (Eislauf im Sommer.) Das Laufen auf Rollschlittschuhen, gegenwärtig die große Mode in England, verspricht in ein neues Stadium der Entwicklung zu treten. Bisher pflegte man nämlich in Ermanglung einer natürlichen Schlittschuhbahn auf einer Asphaltfläche zu laufen, nunmehr soll es aber gelungen sein, die Wissenschaft dem Schlittschuhlauf dienstbar zu machen und mit ihrer Hilfe eine wirkliche permanente Eisdecke zu jeder Jahreszeit herzustellen. Die Herstellung und Erhaltung des Eises wird durch die Circulation von Aetherdämpfen erreicht, und die dazu verwendete Maschinerie ist so vollkommen, daß fast gar keine Entweichung des Aethers stattfinden kann. In London werden bereits mit kleineren Eisflächen erfolgreiche Versuche angestellt.

— (Eine Faßbau-Maschinerie.) Aus London wird berichtet: Auch das ehrsame Handwerk der Küfer (Faßbinder) kann der Concurrenz nicht entgehen, welche in unserer rastlos fortschreitenden Zeit der Hände-Arbeit von der Maschine gemacht wird. Die Herren Ransome und Söhne, deren Maschinenwerkstätte in Chelsea (West-London) gelegen ist, haben dieser Tage vor einer staunenden Zuschauerschaft ihre neue Faßbau-Maschinerie arbeiten lassen, die mit rasender Eile die Dauben schneidet, glättet und wölbt, die Reifen biegt und bindet, die Bodenbretter hobelt und rundet und schließlich die einzelnen Theile fest und fein zusammenfügt und aneinander drückt. Die Leute, welche an der Maschinerie verwendet werden, können vollständige Laien in der Küferei sein und die Maschinen arbeiten zu einem Drittel der jetzigen Kosten der Küferarbeit. So scheint wieder ein edles Gewerk dem Untergange geweiht zu sein.

Marktbericht.

Hermannstadt, 10. März. Weizen per Hectoliter, bester Qualität fl. 6.40, mittlerer fl. 5.90, mindester fl. 5.40; Halbfrucht, bester fl. 4.90, mittlerer fl. 4.40, mindester fl. 3.90; Korn bester fl. 3.80, mittlerer fl. 3.60, mindester fl. 3.40; Gerste, fl. 4.—; Hafer, bester, fl. 3.—, mittlerer, fl. 2.70, mindester fl. 2.40; Kukurutz fl. 2.80; Erdäpfel kr. 1.30; — Mundmehl per 50 Kilo fl. 8.—, Semmelmehl fl. 6, Weißpohlmehl fl. 5, Schwarzpohlmehl fl. 4; — Erbsen pr. Liter kr. 17, Linsen kr. 17, Fisolen kr. 9, Hirse kr. 12; — Heu per 50 Kilo fl. 1.20 bis 1.25; — Brennholz per Kubikmeter, hartes fl. 3.50—, gemischtes fl. 3.—; — Kerzen per Kilo kr. 64, Seife kr. 46, Rindfleisch kr. 32, 30, 28. — In der Militär-Fleischbank (Heltauergasse) kr. 34, 36.

Literarisches.

„Neue Illustrirte Zeitung" (Nr. 10). Illustrationen: Josef Drapier. — Das große Kohlbachthal mit dem Steinfeld. Photographie von Dr. Vogel. Verlag von S. P. Christmann in Berlin. — In der Nonnbergkirche zu Salzburg. Nach einer Photographie auf Holz gezeichnet von J. W. Frey. — Ort Schröcken. Nach einer Skizze von A. Obermüllner. — Wiener Schneeschaufer. Nach einer Original-Zeichnung von C. Janslin. — Ein amerikanisches Kind. — Wildschweine. Aus dem „Waidmann." Verlag von O. Wolf in Berlin. — Die Brücke in Riesa. Nach einer photographischen Aufnahme des Malers Krötzsch in Schönfeld-Leipzig. — Texte: Josef Drapier. — Oswald und Anna. Die Liebesgeschichte eines Waldpoeten. Erzählt von P. K. Rosegger. (Schluß.) — Wiener Schneeschaufer. — Wildschweine. — Ein Criminalproceß auf der Bühne. — Am Steinfeld. Eine stille Geschichte aus den Karpathen. Von Eduard August Schroeder. — Im Innern der Nonnbergkirche. — Schröcken im Bregenzerwald. — Ein amerikanisches Kind. — Einsturz der Riesaerbrücke. — Die Ueberschwemmung in Budapest und Umgebung. — Kleine Chronik. — Schach.

Für Rannicher's Denkstein.

Von Herrn Gutt, Baumeister	5 fl. — kr.
Hiezu der Vortrag aus Nr. 56 .	3 Dukaten, 475 fl. 90 kr.
Zusammen .	3 Dukaten, 480 fl. 90 kr.

Vormerkungen

auf **Logen** und **Sperrsitze** für die diesjährige Theater-Saison übernimmt die Expedition dieses Blattes.

Telegramm.

Budapest, 10. März. In der Conferenz der liberalen Partei skizzirte der Ministerpräsident seine morgige Antwort auf die Interpellation des Abgeordneten Polit über die orientalische Frage. Er werde, meinte der Ministerpräsident, in Details sich nicht einlassen, er bemerke jedoch im Allgemeinen, daß die ungarische Regierung ihren berechtigten Einfluß sich stets wahren werde, das Vorgehen Andrasy's involvire durchaus keine Intervention, Andrasy habe dem Frieden Europas, also auch Ungarn jedenfalls einen Dienst geleistet.

Serbien anbelangend, sei es Sache der dortigen Regierung, gefährlichen Eventualitäten vorzubeugen und sich nicht in Gegensatz mit dem Willen Europas zu bringen.

Telegr. Wiener Cours vom 10. März 1876.

5% Metalliques	67.30	Temesv. Grundentlastungsobl.	76.—
5% mit Mai- u. Nov.-Zinsen	—.—	Siebenb. „	77.25
5% National-Anlehen (Silber)	70.15	Kroat.-slav. „	—.—
1860-er National-Anlehen	110.90	Silber	103.25
Bankactien	891.—	K. k. Münz-Ducaten	5.44
Creditactien	171.—	Napoleond'or	9.27
London	116 10	100 Mark Deutsche Reichswähr.	58.
Ung. Grundentlastungsobl.	76.75		

(Scherz-Räthsel.) Wodurch unterscheiden sich ein Philosoph und ein Kegelschieber? — Der Eine beschäftigt sich mit Kant und Hegel, der Andere mit Hand und Kegel . . . Warum passen die Zahnärzte schlecht unter die Soldaten? — Weil sie zu sehr ans Ausreißen gewöhnt sind . . . Welches sind die ungalantesten Männer? — Die Portraitmaler: Sie lassen gern junge Mädchen sitzen . . . Wer treibt das lustigste Handwerk? — Ein Kutscher: Er ist immer obenauf . . . In welcher Stadt kann man nie tanzen lernen? — In Stolp, denn mit Stolpern beginnt man die Tanzstunde und mit Stolpern verläßt man sie wieder! . . . Welches ist die leichteste Kunst? — Musik: Man lernt sie spielend.

— (Die Narren im Sprüchwort.) Als Nachklänge des Carnevals dürften folgende Sprüchwörter willkommen sein: — Die Narren sind der Fürsten Prediger. — Glück und Weiber sind den Narren hold. — Wer Jedermanns Freund sein will, muß Jedermanns Narr sein. — Narren haben gut Glück. — Das Lob ist der Narren Probe.

— (Ueber Frauenschriftstellerei) sagt der berühmte französische Satiriker Alphonse Karr: „Eine Frau, die schriftstellert, begeht ein doppeltes Verbrechen: erstens vermehrt sie die Zahl der Bücher und zweitens vermindert sie die Zahl der Frauen."

— (Eine zärtliche Gattin.) Eine Dame wurde einst aus dem Theater gerufen, um die Nachricht zu empfangen, daß ihr Mann soeben vom Schlagfluß getroffen sei und hoffnungslos darniederliege. Die Dame springt heftig auf, stößt eine Menge Wehklagen aus und eilt fort. Aber plötzlich dreht sie sich um und sagt zum Logenschließer: „Aber, mein Gott! beinahe hätte ich vergessen, mir eine Contremarke geben zu lassen!"

— (Das moderne Musenroß.) Ein Dichter, der alle seine Arbeiten mit erstaunlicher Geschwindigkeit zu Wege brachte, wurde einst von einem spöttischen Freunde gefragt: „Sage 'mal, wie oft besteigst Du eigentlich Deinen Velocipegasus?"

— (Die heiligen Schriften.) Die ganze Serie ausgewählter Uebersetzungen aus den heiligen Schriften der Welt, welche Professor Max Müller für die Universität Oxford herausgeben wird, soll in sechs Abtheilungen zerfallen, in denen nacheinander die Religion der Brahmanen (Sanskrit), der Buddhisten (Pali, Sanskrit), der Glaube der Anhänger des Zoroaster (Zend), des Confucius (chinesisch), des Lao-tse (chinesisch) und des Mohamed (arabisch) zur Darstellung gelangen wird. Wie die „Academy" erfährt, ist zu dem Werke die Mitwirkung der hervorragendsten Orientalisten Englands gesichert.

*) Wie von glaubwürdiger Seite behauptet wird, soll die „Politik" in diesem Falle richtig unterrichtet worden sein. D. R.

Neues für die Frühjahr-Saison:

Sammt- und Tuch-Jacken, Regenmäntel, Damen-Longshawls u. Plaids, Frühjahrs-Schirme u. Fächer.

Eine neue grosse Partie Kleiderstoffe

von **30 kr.** aufwärts, sowie alle Zugehöre billigst zu haben bei [174] 1—3

C. Nedelkovits.

Hrn. J.... P... in Bürkös.

Ich habe Ihnen im August 1874 den Betrag von 40 fl. über Ihr dringendes Ansuchen auf einige Tage geliehen, ohne irgendwelchen Zinsenbezug für so kurze Zeit zu beanspruchen; Sie sind von hier fort, ohne Ihr gegebenes Wort zu halten, ersuchten mich aber im März und September 1875 von Bürkös aus schriftlich, nur noch wenige Tage zu warten. Nun sind seit vorigem September abermals 6 Monate verstrichen und Sie haben Ihr Wort noch immer nicht eingelöst. Ich fordere Sie hiemit öffentlich auf, Ihre Schuld innerhalb 12 Tagen zu begleichen, widrigenfalls ich im Wege der Oeffentlichkeit Ihren vollen Namen und Charakter nennen werde.

Hermannstadt, den 11. März 1876.

1—1 [176] **Simon Adler.**

Eine Parthie

Mosaik-Salontische,

direct aus **Florenz** angekommen und zu haben zu den billigsten Preisen bei **Anton Drexler**, Möbel-Lager, Heltauergasse Nro. 7 in Hermannstadt. [169] 3—3

Neue Sendung

von **färbigen Lustres** von **36 kr.** per Meter aufwärts, dann **Orleans, Mohairs, Ripse, Alpacca's, Italian-Cloth** und **Perkail** für die Frühjahr-Saison bei

4—5 [166] **Josef Stoss,**
Hermannstadt.

Muster auf Verlangen gratis und franco.

Technicum Mittweida. (Königreich Sachsen.)

Polytechnische **Fachschule** für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister. Lehrpläne gratis. Gegen 500 Studirende. — Aufnahme: 20. April. Vorunterricht frei.

5—12 [2]

Beste Garten- und Blumen-Samen

aller Art, echt und keimfähig, zu den billigsten Erfurter Preisen empfiehlt bestens

Wilhelm Mühle.

2—3 [170] Erfurter Samen- und Blumenhandlung in **Temesvár** am Paradeplatz.

(Preis-Courante franco und gratis.)

Gummi- u. Fischblase

versendet gegen Nachnahme discret per Dutzend von fl. 2 bis fl. 6

J. N. Schmeidler, (157) 3

Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiftgasse Nr. 19.

100 Visitkarten von 50 kr. aufwärts kr.

100	Octav-Briefe mit Namen	von	60 kr.	aufwärts
	Couverts	"	65 "	"
	Octav-Rechnungen	"	50 "	"
	Hanfcouverts	"	60 "	"
	Quart-Briefe mit Namen	"	95 "	"
	Lieferscheine ohne	"	50 "	"
1000	pr. Hanfcouverts mit Farbendruck		fl. 2.80	
	Lieferscheine	"	" 5.—	
	Bogen Quart-Briefpapier	" von	" 7.—	aufwärts
	Octav-Rechnungen mit	"	" 4.—	
	Quart- "	" von	" 5.50	
	Octav-Adreßkarten mit Rechnung		" 5.50	"

in der Buchdruckerei der **Brüder Guttmann**, Budapest, Grenadiergasse, Servitengebäude. — **Provinz-Aufträge werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.** Auch sind daselbst **Preisumwandlungs-Tabellen** nach dem neuen Maß zu haben. [161] 2—2

Specialarzt, Universitäts-Professor

Dr. Bisenz,

Wien, Stadt, Franzensring 22,

heilt gründlich ohne Berufsstörung

die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle **geheime und Hautkrankheiten.**

Ordination täglich von 11—4 Uhr.

Auch wird durch **Correspondenz** behandelt und werden die **Arzneien** besorgt.

Eben daselbst ist zu haben das Werk (5. Auflage):

Die geschwächte Manneskraft, deren **Ursachen** und **Heilung** von **Dr. Bisenz.** Preis 2 fl. ö. W.

[15] 25

Autografische Apparate oder Selbstschreiber,

mittelst dessen mit einem Stift auf einer Platte beschriebenem Papier 80 bis 100 Abdrücke **ohne Presse** auf jeder beliebigen Papiersorte gemacht werden können. Preis eines Apparates ö. W. **fl. 8** und werden Bestellungen entgegengenommen in der **Leim- & Spodiumfabrik** des [172] 3—12

M. S. Rubinstein, Hermannstadt.

Harmonika-Schule

zum Selbstunterrichte.

Die so beliebt gewordenen und als die besten anerkannten Selbstunterrichts-Schulen für 2- und 3reihige Harmonika's, sowie auch für chromatische 3reihige, für Musikalische mit Noten, für Nichtmusikalische mit einer eigenthümlichen Bezifferung und einem Anhange der schönsten und beliebtesten Piecen, bieten den Freunden dieser Instrumente nicht nur die Gelegenheit, das Harmonikaspielen durch Selbstunterricht in sehr kurzer Zeit zu ermöglichen, sondern auch ihr Spiel zur höchsten Ausbildung bringen zu können, was sehr viele schmeichelhafte Zuschriften bestätigen. Preis der 2- oder 3reihigen Schule mit **40** Piecen **2 fl.**, der chromatischen 3reihigen mit **30** Piecen **3 fl.** Außerdem sind eine Menge der neuesten und beliebtesten Piecen, wie **Märsche, Polkas, Walzer, Quadrillen, Csárdás** u. s. w. einzeln zu haben. Bei Abnahme einer 2reihigen Harmonika von **10 fl.** oder einer 3reihigen von **20 fl.** aufwärts wird die Schule mit **40** Piecen unentgeltlich aufgegeben.

Die Harmonikas des Unterzeichneten sind besonders dauerhaft und nach einer neuerdings verbesserten Methode verfertigt, wodurch man jede Piece weit richtiger zu spielen im Stande ist.

Alle Bestellungen, sowohl für Schulen als auch für **Harmonikas**, sowie Reparaturen jeder Art werden auf das Schnellste besorgt und billigst berechnet von (125) 3—3

Johann Homole,

Harmonika-Verfertiger und Verfasser der gründlichsten Harmonika-Selbstunterrichts-Schulen,

Wieden, Hauptstrasse Nr. 69, in Wien.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, **verlange** man **ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk,** herausgegeben von **Richter's Verlagsanstalt** in **Leipzig.** [82] 37

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 12 Briefmarken à 5 Kr. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: „**Dr. Airy's Naturheilmethode**". Preis 60 Kr. Der in diesem **berühmten illustr.**, ca. **500** Seiten starken Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre **Gesundheit.** Die zahlreichen darin abgedruckten **Dankschreiben beweisen,** daß selbst **solche** Kranke noch **Hilfe gefunden,** die, der **Verzweiflung nahe, rettungslos verloren** schienen; es sollte daher dies **vorzügliche Werk in keiner Familie fehlen.** Man **verlange** und **nehme nur** das „**Illustrirte Originalwerk** von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig**", welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Preise der Mieder von ö. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. **Ceinture** von fl. 6, 8, 10 bis 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [84] 102

G. L. Daube & Comp.,

Annoncen-Expedition,

General-Agentur: Wien,

Stadt, Singerstrasse Nro. 8.

Verlag der allg. Anzeigen zur Gartenlaube,

Auflage circa **300.000** Exemplare.

Tägliche **directe** Expedition von **Anzeigen** betreffend:

Associations-, Commanditär-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- und Kauf-Gesuche, Geschäfts-Veränderungen, Waaren-Empfehlungen, Submissionen, Versteigerungen: Ausverkäufe, Speditionen, Bank-Emissionen, Verlosungen, General-Versammlungen, Eisenbahn- und Schifffahrtspläne 2c. 2c.

an alle Zeitungen des In- u. Auslandes,

Prompte, discrete und billige Bedienung.

Zeitungs-Catalog und Kostenvoranschläge gratis-franco.

NB. Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührenberechnung. 9

Gesundheit und langes Leben

kann man dadurch erreichen, wenn man die Füße warm und trockenhält. Das ist aber nur durch die neuesten Patent-Stiefletten möglich, für Herren und Damen, Knaben und Mädchen, aus feinstem Kalbleder, modern gearbeitet, mit harten Holzsohlen; selbe kann der feinste Mann oder die feinste Frau tragen, sind fabelhaft billig und unverwüstbar.

Preis per Paar in jeder Größe fl. 1.60, 1.80. Wer welche haben will, der wende sich an

Müller's Exporthaus, Wien, Praterstr. 43.

Versandt gegen Nachnahme. [59] 1—6

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt, Dresden (Sachsen). **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.** 15—104

Das einzige Geschäft in Wien!

welches, den schlechten Zeiten Rechnung tragend, sich veranlaßt sieht, die Preise seiner Waaren um weitere 30 Percent herabzusetzen, ist die

Chinasilber-Fabriks-Niederlage

von

H. Bettelheim & Comp., Wien,

Graben 28, vis-à-vis Sothen's Wechselstube (Wechselbank).

Früher kosteten z. B.

6 Kaffeelöffel . .	fl. 3.50,	jetzt fl.	1.30	1 Zuckerdose . . .	fl. 12.—,	jetzt fl.	6.80
6 Eßlöffel	" 8.50,	" "	2.60	1 Butterdose . .	" 5.—,	" "	1.60
6 Tafelmesser . .	" 8.50,	" "	2.60	1 Theesieb . . .	" —.80,	" "	—.30
6 Tafelgabeln . .	" 8.50,	" "	2.60	1 Paar Leuchter	" 9.—,	" "	2.80
1 Suppenschöpfer	" 5.—,	" "	2.20	1 Zuckerzange . .	" 2.50,	" "	—.90
1 Milchschöpfer .	" 3.50,	" "	1.40	1 Essig- u. Oelbehälter	von fl. 4	bis fl.	7.50.

Besonders zu beachten.

6 Messer, 6 Gabeln, 6 Eßlöffel, 6 Kaffeelöffel — alle 24 Stück zusammen in elegantem Etui statt fl. 24, nur fl. 9.25.

6 Dessert-Messer, 6 " Gabeln, 6 " Löffel — 18 Stück in elegantem Etui statt fl. 18, nur fl. 8.

Neueste Pasta zum Putzen von Gold, Silber und Chinasilber per Stück 25 kr., 6 Stück fl. 1.20.

Prachtvolle Tassen, Kaffeekannen, Theekannen, Theeservice, Tafelaufsätze, Girandols, Zuckerstreuer, Eierbecher, Eiergarnituren, Zahnstocherbehälter, Serviettenspangen 2c. 2c. Nach auswärts per Nachnahme prompt und gewissenhaft. — Auf Verlangen wird ein ausführlicher Preis-Courant zugeschickt. (141) 3—6

Solide und tüchtige

Los-Agenten

oder solche Persönlichkeiten, die hierzu die Eignung besitzen, werden von einem **ältern, best renommirten Bankhause** für alle bedeutendere Orte Oesterreich-Ungarns zum Verkaufe von **Losen** und **Staatspapieren** gegen Ratenzahlung angestellt.

Die Bedingungen sind sowohl für das Publicum als auch für die Agenten sehr günstig. — Offerte übernimmt das **Bankhaus B. Kramer** in **Prag, Brenntegasse 46 neu.** [175] 1—2

Grosses Aufsehen

erregen die **vielen Ternotreffer** der Spiel-Instructionen des Hrn. **Prof. R. v. Orlicé in Berlin, Wilhelmstraße 127,** darum wende sich Jeder vertrauensvoll an ihn, wer in seinen pecuniären Verhältnissen **mit Gewißheit** eine vortheilhafte Veränderung zu erreichen wünscht.

Anfragen

betreffs Ertheilung seiner bewährten Lotto-Instructionen beantwortet der **Professor der Mathematik R. v. Orlicé in Berlin, Wilhelmstraße 127,** bereitwilligst **sofort** und **gratis!** [114] 1—1 D. R.

Soeben ist erschienen die **4. vielfach vergrößerte u. verbesserte Auflage** des berühmten, einzig in seiner Art existirenden Buches

Die Selbsthilfe,

treuer und verläßlicher Rathgeber in allen Krankheiten der Zeugungstheile, von **Dr. L. Ernst,** Homöopath.

Dieses Buch wird allen Jenen Belehrung und Hilfe bringen, die in früher Jugendzeit dem heimlichen Laster oder übermäßigen Ausschweifungen sich hingegeben haben und nun an krankhafter **Schwäche, Zerrüttung des Nervensystems** leiden und von **vorzeitiger Impotenz** ereilt sind, oder das nahe Eintreten derselben zu befürchten haben.

Auch Diejenigen, welche an veralteter Syphilis, **Hautausschlägen, syphilitischer Gicht, Harnbeschwerden** leiden, oder deren Körper durch übermäßige Gaben von Quecksilberpräparaten geschwächt worden ist, werden gänzliche Heilung ihrer Leiden erlangen.

Dieses Buch, welches zum genaueren Verständniß mit mehreren anatomischen Abbildungen ausgestattet ist, kann mittelst Post von mir bezogen werden. — Preis 2 fl. ö. W.

Dr. L. Ernst,
Pest, Zweiadlergasse 24.

(9) 9—52

„Puritas",

Haarverjüngungs-Milch

Gerichtlich deponirte Schutzmarke.

„**Puritas**" ist keine Haarfarbe, sondern eine milchartige Flüssigkeit, welche die nahezu wunderbare Eigenschaft besitzt, weiße Haare zu verjüngen, d. h. allmälig u. zwar binnen **längstens vierzehn** Tagen jene Farbe wieder zu geben, welche sie ursprünglich besaßen. „**Puritas**" enthält **keinen** Farbstoff. Man kann das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, man kann auf weiß überzogenen Kissen schlafen und Dampfbäder gebrauchen, man wird keine Spur einer Farbe merken, denn „**Puritas**" **färbt nicht,** sondern **verjüngt** und zwar das **längste** und **üppigste Frauenhaar, wie die Haare und Bärte der Männer.**

Die Flasche „**Puritas**" kostet 2 fl. (bei Versendung 20 kr. mehr für Spesen) und ist gegen Postnachnahme zu beziehen durch die Erzeuger **Otto Franz & Comp.** in **Wien, Mariahilferstraße Nro. 38.**

Niederlagen in Siebenbürgen:

Hermannstadt: Carl Gürtler, Kaufmann.
Carlsburg: Christof Csiky.
Klausenburg: E. A. Valentini, Apotheker.
Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.
H.-M.-Vásárhely: Ign. Majtinsky. [99] 9—25

Warnung vor Fälschung und Nachahmungen. Die p. t. Abnehmer werden gebeten, genau auf unsere Firma zu achten, welche am Boden und Kapselverschluß einer jeden Flasche deutlich ersichtlich ist, da unter dem Titel „**Haarverjüngungs-Milch**" auch Nachahmungen existiren.

Wiedner Centrale

von

27 kr.

Manufacturen-Waaren

en gros et en détail

der

Br. Heim, Wien,

Wieden, Hauptstrasse Nr. 20.

Reichste Auswahl von **neuesten Kleiderstoffen** für die **Frühjahr-Saison** in **glatte** und **carrirte Lustre, Kniker Boker Diagonal-Mohair, Rips, schottische Stoffe, Bragé, Mosambique, Grenadin, Ecrus,** echtfärbige **französ. Cretons** und **Percail, Battiste, Mousselins** in den neuesten Dessins, 6/4 breite **Spitzen-Vorhänge,** feinsten 9/8 und 6/4 **Chiffon,** echtfärbige **Leinen-Oxforde,** 9/8 breiten **Stuhl-Creas, Atlass-** und **Damast-Gradl, Damast-Handtücher, Damast-Servietten.** Große Auswahl **Fail-** und **Sammt-Bänder, franz. Damasée-Bänder.** — Ferner **Herren-** und **Damen-Cravaten, Herren-Socken, Damen-** und **Kinder-Kniestrümpfe** und viele andere Artikel.

Wien, Wieden, Hauptstrasse Nr. 20.

Muster und Preis-Courante werden auf Verlangen **gratis** und **franco** zugesendet. [162] 1—10

Kein Zimmerputzer mehr!

Meine einzig und allein echte, weltberühmte, nach den neuesten Forschungen der Chemie verbesserte, in ganz Europa mit so enormem Erfolg verbreitete

Wischin'sche

Zimmerboden-Glanz-Pasta,

zum prachtvollsten, leichtesten und dauerhaftesten Selbsteinlassen aller Fußböden, selbst ohne Bürste, bedarf wohl keiner Anpreisung mehr.

Meine Fabrik erzeugt das echte Original-Fabrikat nunmehr in 5 Farben, und zwar: Nr. 1 (blaß) und Nr. 2 (licht) für harte und weiche Parquetten, Nr. 2½ (lichtbraun), Nr. 3 (dunkelbraun) und Nr. 4 (rothbraun) für weiche Fußböden. Die Preise sind bei allen 5 Farben gleich. Für 1 Zimmer (1 Schachtel) 1 fl., für 6 Zimmer (6 Schachteln) 5 fl. 40 kr. Bei größeren Piecen das doppelte Quantum. Durch Beimischung eines amerikanischen Gummi-Präparates ist die Haltdauer 1—2 Jahre. Die Arbeit ist von Jedermann ohne Kraftanstrengung zu verrichten, die Trocknung binnen 2 Stunden ohne Geruch.

Die echte **amerikanische Möbel-Politur,** zum schönsten und dauerhaftesten Selbstpolitiren aller Möbel, ein Tiegel 80 kr.

Englisch Essenz four taking out spots (englische Fleck-Essenz) als einziges Präservativ gegen alle Flecken, ohne der Farbe des Stoffes zu schaden, ohne Geruch à Flacon 70 kr.

Fabrik der echten Wischin'schen Zimmerboden-Glanzpasta,

V. Wischin, Wien, Stadt, Himmelpfortgasse 4.

Versendungen gegen Kassa oder Nachnahme nach ganz Europa.

Depôt für Hermannstadt: bei Herrn Adolf Albrecht. [118] 8—12

Druck und Verlag von Th. Steinhaussen.